



Manuela Kuck

Freispruch

Roman

K+S
digital

jemandem, der häufiger zu Hause war, der weniger Vergangenheit mit sich herumschleppte und keine Geschichten, deren Echo lautstark nachhallte. Es hatte ihn nicht interessiert. Mit seinen grünen Augen hatte er sie kurz angeblickt, leicht amüsiert, wie ihr schien, dann war er aufs Sofa gesprungen und hatte sich auf dem blauen Kissen zusammengerollt.

»Hunger?«, fragte sie nun und füllte einen Napf mit Thunfisch und etwas Reis, den er genüsslich und mit lautem Schmatzen leerte, während sie ihren Kaffee aufgoss.

Pepe fraß grundsätzlich kein Katzenfutter, sondern schlicht das, was bei Lena auf den Tisch kam -

einschließlich Gemüse, Brot, Keksen und Joghurt. Vanillejoghurt liebte er besonders. Dass Lena nun häufiger Fisch und mageres Geflügel kaufte und nur zurückhaltend würzte, war natürlich ebensowenig ein Zufall wie ihr Bemühen, regelmäßig zu kochen und auf ihre Ernährung zu achten.

Das Telefon klingelte erneut, als sie den ersten Schluck Kaffee getrunken hatte, und diesmal war sie schnell genug.

»Ach, schön, dass ich dich erreiche«, vernahm sie die sonore Stimme ihres Chefs, nachdem sie sich gemeldet hatte.

»Ich bin eben erst nach Hause gekommen«, sagte Lena.

Das klang fast ein wenig entschuldigend. Dabei war sie erstaunt. Reiner Lindhof rief nur äußerst selten bei ihr an. Sie ging mit dem Telefon am Ohr in die Küche zurück, gab Pepe zum Nachtsch zwei Löffel Quark und sah zu, wie er hingebungsvoll den Napf blankleckte.

»Stör ich dich?«

»Nein, überhaupt nicht. Ich füttere den Kater und habe mir gerade einen Kaffee gekocht.«

»Also störe ich doch!« Reiner lachte. Er hatte ein angenehmes Lachen. Herzlich. Vertrauenerweckend. Wahrscheinlich strich er gerade mit einer Hand durch sein dünnes graubraunes Haar und lehnte sich in

seinem Schreibtischstuhl zurück.

Lena goss sich noch etwas heiße Milch in den Kaffee und ging ins Wohnzimmer. Vielleicht ist es jetzt soweit, dachte sie. Er wird mich zum Gespräch bitten, um das Ende einzuläuten. Stilvoll natürlich. Oder doch nicht? Früher hätte ich mir diese Frage gar nicht stellen müssen, denn ich hätte gespürt, was auf mich zukommt - erschreckend klar. Das war lange her.

»Wir haben uns vorhin nicht mehr gesehen«, fuhr Reiner einen Moment später fort. »Ich wollte dich noch fragen, was dein neuer Fall macht. Hast du die Mandantin schon gesprochen? Karin Weber heißt sie, oder?«

Lena setzte sich aufs Sofa und stellte ihre Tasse auf dem niedrigen Couchtisch ab, der mit Zeitschriften und der Post der ganzen Woche übersät war. »Ja, richtig. Ich war heute Vormittag kurz bei ihr.«

»Und?«

Sie lehnte sich zurück. Warum wollte Reiner nicht bis Montag warten, um Einzelheiten zu erfahren? Traute er ihr inzwischen so wenig zu? Pepe kam aus der Küche stolziert, blieb plötzlich mitten im Raum stehen, als wäre er zur Salzsäule erstarrt, und beäugte Lena mit gespitzten Ohren und erhobenem Schwanz. Seine Barthaare zitterten. Dann sprang er mit einem Satz auf den Tisch und von dort in die Sofaecke, wo